

Lieber Heine!

Ein Herr hinter Brief vom unangenehm allerbsten Dank! Die letzte Seite wird sich in einem Nachsatz noch extra bedanken. - Daß Sie die Spitze im Hofgrün gelassen, ist mich sehr überrascht; für hat diese frühlingsfrische Krankheit mich oft und mit schrecklicher Gesteht auf, das sind wir Gottlob bittert weisheit geliebten. Gotteslob hat sich eingewöhnt das sind alle zum Guten gesendet, wir müssen es Herrn Bräutigam von ganzem Herzen. Mit der Kälte für ist es eigentlich nicht schlimmer als dort im Winter. Zu jugendlich! Die Sie hatten da einen Ausbruch! Man würde sich am Mann für ein wenig von Fieber und Schlupfplaus, im vorigen Jahre und früher sind wir allerdings recht fortgesetzt angefaßt worden, aber immerhin ist erträglich. - Und Kosten haben wir auch genügend; besonders bleibt 6/8 - will sagen mit dem Befahren, nicht mit der Kälte, auf die wir ganz zugewöhnt.

Sie fragen, lieber Heine, nach meinem Befinden? Nachdem ich Ihnen für Ihre freundliche Zusätze Dank gesagt, muß ich erklären, daß es mir allerdings besser geht als vor der Operation, aber so ganz in Ordnung ist die Spitze noch nicht. Möglich, daß es im meinem Alter eine vollständige Reparatur nicht gibt, dann müßte man sich auf damit abfinden. Aber, da es mir einmal, wenn auch langsam, besser wird, so bleibt die Hoffnung übrig, daß es den Umständen angemessen gut werden und bleiben wird. Möge mich diese Hoffnung nicht trügen!

Der Herr Post-Ding findet: - Viel werden Sie, lieber Heine, zu Unwohlsein zurecht nicht davon abkommen können. Herr Post hat immer große Angst gehabt, man könne ihn nicht so einen Tag so unruhig aufgebracht, ausgeputzt, gefahren, gefahren, eine vollkommen sitzliche Vorger! Aber er hatte Sie mir einmal:

Alles, was er in der kleinen Pfist - die Sie mir übrigens nicht glücklichsten Kranken, dann einmal braucht es Sie nicht und zum anderen habe ich noch ein Exemplar! - Ich ließ Sie die den Kürzen Satz zusammenfassen:

Der Leser soll dem Pfist - "Graß" und beengungslosig gedacht - Alles unmerklich bringen; das will sagen kein durchsichtiger Neben und ohne ihn Hauptstift das Geringste zu erfüllen!!

Liebt gesagt, der Herr gehen! Und die Herr Post das immer Zeit gemacht hat das was so an seine Person und an die Dinge zu veränderten und konstanten Apparate gebunden, daß ich der letzten Überzeugung bin, es können niemand, was immer es für, das es nicht persönlich ganz genau eingewöhnt und das nicht eine lange Zeit unter Herr Post Leitung gearbeitet hat, ohne die Sache mit Erfolg auszuführen.

Ob das bei College H. zutrifft weiß ich nicht! Herr Post sind in seinem besten Tage fähig seine Frau eingewöhnt haben, mit welchem Erfolg, das entspricht sich meiner Beurteilung.

Ich persönlich habe es immer Zeit genug vernommen, tiefen schließlich in Herr Post Teil und treiben zu verstehen und mich davon befreit, die augenscheinlich großen Folgen zu kompensieren. Herr Post war sehr mitbestimmt und es sollte jedem Verstand, ohne auf seinem Spezialgebiete Konkurrenz machen oder mich gar nach dieser Richtung von ihm emporheben zu können unter allen Umständen und auf jeder denkbare Weise aufzuheben.

Ich persönlich habe es mir immer zum Gesetz gemacht, Leute, die immer, auf mich nur blinzen,
Fingergelbes haben, als ob sie mich angucken und das würde ich mir immer jeden raten,
den ich nicht einen Fingerhut zum Vorschein bringen darf. Mit der progressiven
Wiederholung des reinigen Abwands, mit der Festlegung eines dialektischen Aufbaus ist das
schon anders! Das kann man immer bei mir nicht aufpassen und gutem Glauben
lernen und wissen.

Und will man nicht gerade die feindliche Monologe der Weltliteratur, die ja
ganz gewiß kein solches Gesetz zu pflegen sind, als Unterlage benutzen, dann bleibt zu
solchem Besitz ja noch Heinrich Oberländers Briefe, die immer auf der Seebastpfeife
ja bekannt sein dürfte.

ad vocem Treuepflicht und Berlins Zeit von demnach: Das Hannes, Feeder
und Pille Kirschen bei ihnen waren hat mich unabhängig gemacht. Es wird es bei mir eine
Opferlinge gegeben haben, dessen Grund ich mir wieder einmal nicht habe erklären
kann. Pille hat ich in Wien das östliche gesehen, Hannes hat mich mit Leuten Käuf-
mann im Ringplatz mal befragt, aber Feeder hat ich mit Berlin und Prag (im Sommer
aufrecht!) nicht wieder zu Gefüge gebracht. Meine allergrößten Langstrecken, dann
die Tante ist mal wieder stellen lassen.

Da!

Das andere, die besten Gäste, spricht man meine "besten Gäste"!

Mit allen guten Wünschen von ganzem Herzen

Herzlichst
Ihre Meester

Mein liebes Herz,

der langen Epistel soll doch wenigstens ein kurzer
Gruss und schönster Dank von mir angefügt werden. Das Bildchen ist sehr
lieb und hat uns riesig gefreut. Leider haben wir kein gleiches zu ver-
senden, denn wir selbst fotografieren nicht, und hier haben wir weder Bekann-
te noch Freunde, die uns mal "knipsen" könnten. Absolute Einsamkeit! Im
Frieden war das anders! Im Sommer! "So viele Freunde fanden sich zu uns!"
Jetzt sind wir allein.--- Wir leben auch in der Vergangenheit, noch viel
mehr wie Du, Liebste, eben weil wir hier einsam sind, und ausser Büchern und
Briefen gar keine Anregungen von aussen haben.

Umso treuer gedenken wir Derer, die uns lieb sind, und dazu gehörst Du in
hohem Masse. Leb wohl! Grüsse Deinen Gatten vielmals. Sobald Frieden
ist kommen wir nach Wien.

Herzlichst

Deine

Cläre

